



Ritter, Tod und Teufel

Ritter, Tod und Teufel

Der Tod geht mit der Zeit. Er ist bei weitem nicht mehr so verschwiegen wie einst. Mich belästigt er täglich mit blöden Fragen und während ich noch um Antwort ringe, weiß er es bereits besser. Ich wage selten, ihm zu widersprechen.

Manche verbringen ja viel Zeit mit dem Tod, bezahlen ihm das Mittagessen und verlieren absichtlich beim Golfspielen. Dabei steht es ihm ins Gesicht geschrieben: „Der regelmäßige Umgang mit mir führt zu Darmgeschwüren, vorzeitiger Demenz und Herzversagen.“ Der Tod ist mein Kunde. Jedes Treffen mit einer seiner Erscheinungen verkürzt mein Leben um Wochen.

Manchmal will er MIR etwas verkaufen. Dann sendet er den Teufel bzw. einen piekfeinen (nicht im Kern!) Pudel, der eine Seidenkrawatte trägt und nach Armani duftet. Neulich ließ ich ihn unvorsichtigerweise ins Wohnzimmer und wurde den Mistkerl erst nach drei schwarzen Pakten wieder los. Nun bin ich sogar gegen Bienenstich versichert.

Der Tod hat viele üble Spießgesellen. Auf Arbeit kann man sie leicht an ihren hohen Rossen erkennen. Ihre Bilanzen sind bestechend. Die Rüstung, ganz aus Klugheit geschmiedet, erstrahlt förmlich im Spiegel des Kaffeeautomaten. Bei dieser Parade sollte man sie ungestört ziehen lassen. Sie stürzen sich später von selbst ins Verderben. Dummerweise jedoch rücken stets neue nach. Irgendwo ist der Tod eben auch ein Schöpfer.

Was dich angeht? Nun, da schweige ich lieber. Schließlich bin ich nicht so geschwätzig wie er.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).